Die fortgesetzte Störungsrechnung ergab:

		dL	$d\pi$	$d\Omega$	di	$d\varphi$	$d\mu$
1868 Mai 31,0	$\mathcal{L}$	$-6' 32''00$	$+6' 22''40$	$-44''73$	$+6''08$	$+3' 32''65$	$+0''2545$
	$\mathfrak{h}$	$-11,04$	$-9,99$	$-6,66$	$-0,82$	$-9,77$	$-0,0191$
1869 Oct. 13,0	$\mathcal{L}$	$-3' 11''40$	$+5' 53''80$	$-50''50$	$+0''85$	$+5' 31''21$	$-0''1922$
	$\mathfrak{h}$	$-11,81$	$+34,19$	$-9,96$	$-0,72$	$-9,73$	$+0,0038$

Im Jahre 1870 findet keine Opposition statt. Die Hauptmomente für die Oppositionen finde ich:

$\mathcal{L}$ 1868 Juni 5,	6 ^h	Berliner Zeit.	Grösse = 11 ^m 15.	Helligkeit = 0.76,
$\mathcal{L}$ 1869 Oct. 6	12 ^h	" "	" = 10.16	" = 1.92.

(64) Angelina.

Die mir bekannten Beobachtungen liessen finden:

		$d\alpha$	$d\delta$
1867 Aug. 10	Leiden	$+0^s 31$	$+2''3$
" 11	"	$+0,37$	$+1,3$
" 26	Leipzig	$+0,59$	$+6,1$
" 29	"	$+0,52$	$+4,0$
" 30	"	$+0,49$	$+6,9$
Sept. 1	"	$+0,74$	$+2,1$
		$+0^s 50$	$+3''8$

Diese Uebereinstimmung lässt hoffen, dass mit unveränderter Grundlage die Rechnung für die 2 nächsten Jahre fortgeführt werden kann, ohne dass der Fehler der Ephemeride allzu bedeutend würde. Für die nächste Opposition habe ich berechnet:

		dL	$d\pi$	$d\Omega$	di	$d\varphi$	$d\mu$
1868 Nov. 27,0	$\mathcal{L}$	$-27' 45''26$	$+1^o 31' 29''80$	$-12' 52''10$	$-29''47$	$-9' 21''48$	$-0''1833$
	$\mathfrak{h}$	$-18,70$	$-45,30$	$-34,55$	$0,00$	$+8,35$	$-0,0152$

$\mathcal{L}$ 1868 Nov. 27,0, 17^h Berliner Zeit. Grösse = 10^m1. Helligkeit = 1.49.

Im Jahre 1869 findet keine Opposition statt; die Ephemeriden für das Jahr 1870 werde ich wahrscheinlich mit verbesserten Elementen, die auch den Beobachtungen des Jahres 1868 angeschlossen werden sollen, rechtzeitig berechnen.

Wien, 1868 Februar 5.

Dr. Th. Oppolzer.

Kurzer Lebensabriss von *Georg Merz*. Mitgetheilt von Herrn Dr. *Sigmund Merz*.

Georg Merz, geboren zu Bichel, einem kleinen Kirchdorfe Oberbayerns, am 26. Januar 1793, war der Sohn des dortigen Messners und Leinwebers *Anton Merz*. Des Vaters arme Sölde gestattete nur eine bäuerliche Erziehung des Sohnes, wofür die Elementarschule des nahen Benediktinerstifts Benediktbeuern, die er nicht einmal täglich besuchen konnte, gerade hinreichte. Durch einen Stricklehrer, den Abt *Carl* gleichzeitig an dieser Schule hielt, sollte er da auch Strümpfe stricken lernen, doch umsonst. Noch in seinen alten Tagen

erzählte *Merz* es gern, wie sehr sich sein Naturell gegen diese Kunst sträubte und er in ihr gar unwissend blieb, während sein Herz hüpfte und er Freude empfand, wenn es in der Schule an's Rechnen ging. An Jahren vorge-schritten, musste er seinem Vater mit Pflug und Spaten im Felde helfen. Endlich wandte sich sein Geschick. Geheim-rath von *Utzschneider* hatte 1808 in dem säcularisirten Kloster Benediktbeuern ein optisches Institut einzurichten begonnen. Dort Aufnahme zu erhalten, war für *Merz* ein

um so heisseres Verlangen, als *Utzschneider* gleichzeitig den Exconventualen Pater *Amand Rauch* als Mathematiklehrer für seine Anstalt gewann, denn das Rechnen war ja sein Element. Er bat um Aufnahme, und *von Utzschneider* sagte sie zu. So wurde *Merz* Zögling des bald weltberühmten Instituts. Des Tages an die Schleifbank gewiesen, konnte er nur des Abends die wissenschaftlichen Vorträge des gelehrten Paters benutzen. Um vorwärts zu kommen, studirte man aber auch täglich bis Mitternacht. Mit unserem *Merz* nahmen noch fünf Zöglinge Theil am Unterrichte, vier jedoch ohne Erfolg, der fünfte starb. *Merz* allein entsprach den Erwartungen, und wenige Jahre genügten, ihm eine Stellung im optischen Institute zu sichern. Er wurde Vorarbeiter der Glasschleiferei und *Fraunhofer's* Amanuensis, in welcher Eigenschaft er an den Berechnungen der achromatischen Objective Theil nahm und die optische Montirung sämmtlicher Instrumente vorzubereiten hatte. In voller Selbstständigkeit aber sehen wir ihn 1826. *Fraunhofer* war da gestorben, und der Fortbestand des optischen Institutes wohl sehr in Frage. Nun trägt sich *Merz* voll edlen Selbstvertrauens dem Geheimrath *von Utzschneider* als Geschäftsleiter an, und *v. Utzschneider* überträgt ihm auch wirklich die Direction des optischen Institutes. Sein erstes Werk an der Spitze der Anstalt war die Spaltung des 6zölligen Objectives für das nahe vollendete Königsberger Heliometer. 1829 konnte das fertige Instrument München verlassen, und noch in demselben Jahre auch der von *Fraunhofer* gleichfalls unvollendet gelassene Berliner Refractor aufgestellt werden. In die gleiche Zeit fällt die Vollendung eines ausgezeichneten Microscopes, wie uns *Döllinger* in einer Monographie (1829) über dasselbe berichtet. Nun folgten Vorbereitungen für einen noch mächtigeren Refractor, den die königl. bayrische Regierung für Bogenhausen (München) bestellt hatte. Es glückte ein Objectiv von $10\frac{1}{2}$ Zoll Oeffnung, und bereits 1835 konnte das damals bedeutendste dioptrische Werkzeug zu Bogenhausen installirt werden. 1839 aber beginnt die Glanzperiode unseres *Merz*. Die berühmten Pulkowaer Instrumente, für welche er die sämmtlichen grösseren Objective gefertigt hatte, waren vollendet. Das grösste, ein Refractor von 21 Fuss Länge und 14 Zoll Oeffnung, hatte nahe die dreifache effective Oeffnung des mit Recht bewunderten grossen 9zölligen Refractors von *Fraunhofer* zu Dorpat. *von Struve* ergeht sich in den grössten Lobeserhebungen über die Leistungen dieser neuen Gläser, und Kaiser *Nicolaus* anerkennt die *Merz'schen* Verdienste noch durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst, nachdem er vorher schon den Kaufpreis des grossen Refractors aus eigenem Wohlwollen um 2000 fl. erhöht hatte.

Die Astronomen aller Länder unternahmen eine förmliche Wallfahrt nach Pulkowa, und die unübertrefflichen Leistungen von *Merz* waren bald allgemein anerkannt. Es folgten sofort neue grössere Aufträge. Die Sternwarten von Bonn, Kiew, Washington, Cincinnati und New Cambridge entnahmen ihre Riesenfernrohre dem Münchener Institute. Letztgenannter Refractor, dem Hauptinstrumente von Pulkowa gleich an Dimension, bewährte nicht minder seine ausserordentliche Kraft. In *Bond's* Händen war er bald ausersehen, mit dem kostbaren Riesen-Reflector von *Ross* in Concurrnz zu treten. Unseres *Merz* hervorragende Leistungen konnten nun wohl auch in Bayern nicht mehr verborgen geblieben sein. Als König *Max* nach seiner Thronbesteigung das erste Ordensfest beging, wurde vor anderen Industriellen *Merz* mit dem Ritterkreuz I. Classe des St. Michaels-Ordens ausgezeichnet. Nach Vollendung noch mancher mächtigen Instrumente, unter denen wir nur die 10zölligen Refractoren der Sternwarten zu Moskau und Madrid nennen wollen, sollte auch das herrlich situierte Rom einen grossen Refractor erhalten. Pater *Secchi* bestellte einen Neunzöller. 1854 entsandte das optische Institut das prächtige Instrument nach Rom. Se. Heiligkeit Pabst *Pius IX.*, welcher lebhaften Antheil an der Ausrüstung der neuen Sternwarte des Collegio Romano genommen hatte, geruhten nach ihrer Inauguration, *Merz* durch das Ritterkreuz des St. Sylvester-Ordens auszuzeichnen.

Kräftig an Geist und Körper sah ihn das Jahr 1858 sein Jubiläum im Kreise seiner Familie und seiner Arbeiter feiern, es waren 50 Jahre seiner Thätigkeit im optischen Institute verflossen. Er ehrte den Tag durch eine Gabe von 4000 fl., wodurch er in einem Bürgerhospitale einen Freiplatz zum Besten der Arbeiter seines Institutes stiftete. Aber gewöhnt an Thätigkeit und stets frisch bei der Arbeit, war es ihm auch im Greisenalter unmöglich zu ruhen, und so nahm er Antheil an den Arbeiten des Instituts, bis ihn etwa ein Jahr vor seinem Tode ein Herzleiden zur Ruhe mahnte und auch bald seine stets Freude erregende Manneskraft lahm legte.

Er entschlief sanft und ruhig am Abend des 12. Januars 1867 und hinterliess das Eigenthum des optischen Institutes seinem Sohne *Sigmund*, der nahe 25 Jahre mit ihm gearbeitet hatte. Eine treue Gattin, eine liebe Tochter und ein dankbarer Sohn umstanden sein Sterbelager. Seine erste Gattin und sein ältester Sohn, Dr. *Ludwig Merz*, waren ihm lange vorangegangen.

Möge die Erde ihm leicht sein. In den Wohnungen des ewigen Lichtes wird sein Geist die Wahrheit seines Wahlspruches erfahren haben: „*Harre aus, und es wird Licht werden.*“